

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fahr AG baut Zahnradfabrik Karlsruhe neu

[urn:nbn:de:bsz:31-218996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218996)

FAHR AG baut ZAHNRADFABRIK KARLSRUHE neu

In dem ländlichen Vorort Bulach liegen entlang der Litzenhardtstraße die Werksanlagen der Zahnradfabrik GmbH. Karlsruhe. Die Gebäude sind noch mit schmutzigen dunklen Tarnfarben behaftet, sie sehen wenig freundlich und einladend aus. Doch drinnen herrscht reges Leben. Schon von außen spürt und hört man den Rhythmus der Arbeit in den Werkstätten und Büros. Auch bei Nacht steht der Betrieb nicht still, wie die aus vielen Leuchtröhren strahlenden Lichtbänder zeigen, die alle Arbeitsplätze taghell beleuchten.



Schwere Arbeit

haben moderne Landmaschinen zu leisten.

Tagaus, tagein sind sie im Einsatz und helfen, lebensnotwendige Nahrungsprodukte zu gewinnen. Wo starke Motoren tätig sind, wo Räder sich leicht und doch kraftvoll drehen sollen, braucht man auch die Qualitätserzeugnisse der

**ZAHNRADFABRIK
GMBH., KARLSRUHE**
Zweigwerk der
**MASCHINENFABRIK
FAHR AG.**
GOTTMADINGEN
KREIS KONSTANZ
**Erntemaschinen
Dieselschlepper**



Ein Blick ins Innere der Fabrikgebäude läßt erkennen, daß in jedem Raum jedes Fleckchen voll ausgenutzt ist und die Menschen an den Maschinen und Werkbänken in drangvoller Enge arbeiten. Besondere Schwierigkeiten

bereitet das Transportproblem, denn ein zügiger innerbetrieblicher Verkehr mit modernen Elektrofahrzeugen ist aus Platzmangel einfach nicht durchführbar. Hier ist ein Werk bis an die Grenzen seiner Ausdehnungsmöglichkeiten angewachsen. Im Norden die Alb, im Osten die enge Litzenhardtstraße, im Süden die Neue-Anlage-Straße und im Westen keine Aussicht, angrenzendes Gelände erwerben zu können.

Es gab hier nur eine Lösung und die hieß: Neubau auf neuem Gelände.

Von der Stadt Karlsruhe gefördert, wurde diese Lösung gefunden durch Erwerb von 25 000 qm Baugelände an der Daimlerstraße, die das neue Industriegebiet zwischen Neureuter Straße und der Bahnlinie nach Graben-Neudorf, nördlich der im Bau befindlichen Überführung der Siemensallee, erschließt.

Wie kam es zu dieser Ausweitung des Werkes in Bulach, das dort seit 15 Jahren ansässig ist?

Die Geschäftsanteile der 1938 gegründeten Zahnradfabrik GmbH. wurden 1951 von der bekannten Maschinenfabrik FAHR AG. in Gottmadingen (Kreis Konstanz) erworben, die nach völliger Demontage ihres Schlepperbaues in der damals französisch besetzten Zone neue Kapazität zur Herstellung von Zahnrädern und Getrieben für ihre Ackerschlepper, Motormäher, Mährescher, Spatenecken und anderen Landmaschinen benötigte. Die Zahnradfabrik GmbH., die infolge von Produktions- und Absatzschwierigkeiten in den Jahren 1949 und 1950 schlecht beschäftigt war, stand damals als Auftragnehmerin bereits mit der Maschinenfabrik FAHR AG. in Geschäftsverbindung; es lag also nahe, daß das Gottmadinger Unternehmen die Karlsruher Zahnradfabrik ganz übernahm, um die hier vorhandenen Fachkräfte und Maschinen wieder sinnvoll einsetzen zu können.

Nach Übernahme durch die FAHR AG. wurde der gesamte Betrieb, sowie die technische und kaufmännische Verwaltung auf die neuen Anforderungen umgestellt und der ganze Arbeitsablauf vom Eingang des Rohmaterials bis zum Versand der fertigen Getriebe von Grund auf nach Gesichtspunkten moderner industrieller Fertigung neu aufgebaut. Es wurden Maschinen, Werkzeuge, Betriebs- und Büroeinrichtungen angeschafft und in Betrieb genommen. Die Gebäude wurden durch Um- und Ausbauen erweitert, um die gesteigerte Produktion aufnehmen zu können. Trafostation, Schaltanlage und das gesamte elektrische Leitungssystem wurden neu angelegt; eine Kompressor-Anlage mit einem den ganzen Betrieb

Neubau der Zahnradfabrik
an der Daimlerstraße

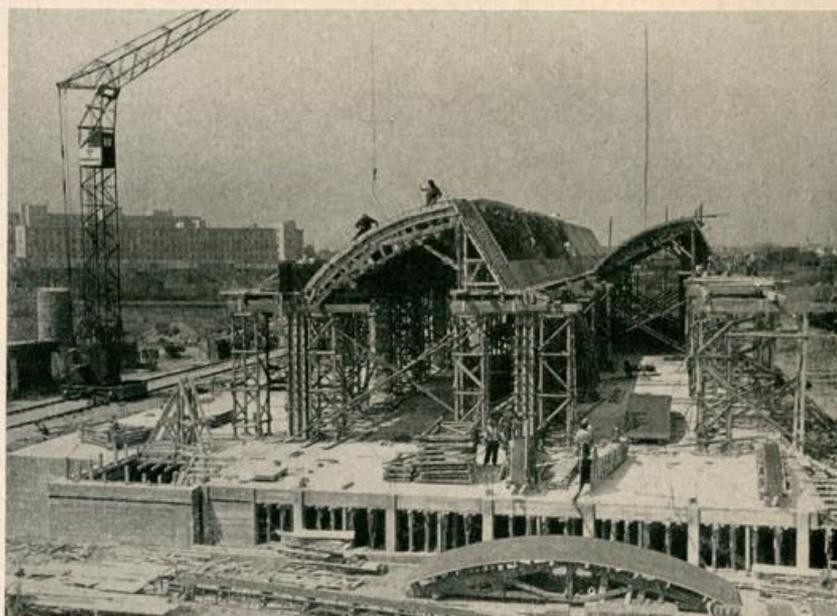
Fundamente, Keller und Hallenboden sind im Rohbau bis zur Hälfte fertiggestellt.

Von den 4 Shedreihen ist Shed 1 zum Betonieren fertig eingeschalt, Shed 2 halb eingerüstet.

Im Vordergrund eine Schale für die Wölbesheds.

Im Hintergrund links die Gebäude der Firma Siemens & Halske AG.

Foto: Fr. Förster, Karlsruhe.



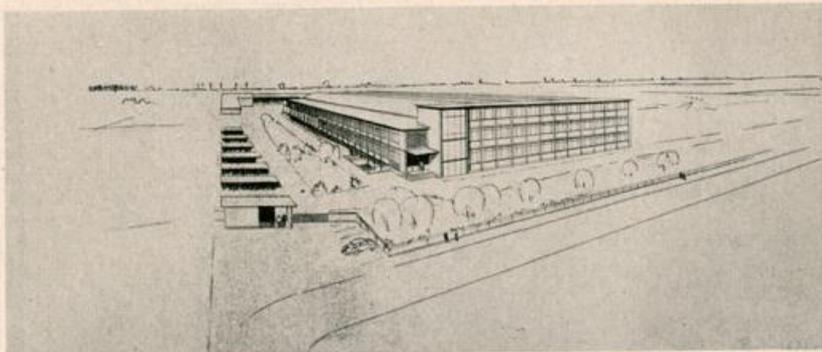
Werks-Planung:
Dipl.-Ing. Günther Eichwede, Karlsruhe

Bau-Entwurf:
Dipl.-Ing. Sauter und Kappeler,
Architekten, Singen / Htwl.

Bau-Leitung:
Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Bruno Laurson,
Architekt, Karlsruhe

Bau-Unternehmung:
Dyckerhoff & Widmann AG, Karlsruhe

Foto: E. Bauer, Karlsruhe



durchziehenden Druckluftleitungsnetz aufgestellt und installiert, Transport- und Aufzugeinrichtungen gebaut und Vieles mehr.

Kurz gesagt, es wurden alle Vorbedingungen dafür geschaffen, daß aus der Zahnradfabrik GmbH., die Anfang 1951 nur noch 66 Menschen beschäftigte, heute ein rationell arbeitendes Werk geworden ist, das rund 250 Angehörige hat, die auf dem interessanten Spezialgebiet der Zahnradfertigung und des Getriebebaues tätig sind.

Da für diese 250 Menschen mit ihren Maschinen und Werkzeugen und für das viele Material in dem Anwesen in Bulach nicht mehr genügend Platz ist, wurde auf dem neuerworbenen Gelände an der Daimlerstraße im Mai 1955 ein Fabrik-Neubau begonnen, der der Zahnradfabrik GmbH. Karlsruhe wiederum neue Möglichkeiten geben wird.

Dieser Neubau ist auf die Erfordernisse der Zahnradfabrik als Karlsruher Zweigwerk der FAHR AG. abge-

stellt und in seiner Planung nach Gesichtspunkten moderner wirtschaftlicher Fertigung ausgelegt. Glatter Ablauf jedes einzelnen Arbeitsganges bei sinnvollem Zusammenlaufen der Gesamtfertigung, kurze und breite Transportwege und klare Übersichtlichkeit über den ganzen Betrieb gewährleisten Zweckmäßigkeit in jeder Hinsicht. Gleichmäßig helles und schattenfreies Licht an allen Arbeitsplätzen bei guter Luft und in sauberer Umgebung werden die Arbeitsfreude jedes Einzelnen in diesem neuen Werk heben.

Für künftige Erweiterungen ist vorgesorgt. Allen Überlegungen bei Planung, Entwurf und Bau-Ausführung ist der Gedanke jederzeitiger Erweiterung durch Anbauen ohne Umbauen zugrundegelegt. Auch das Gelände bietet reichlich Ausdehnungsmöglichkeiten. Dennoch wird das Werk in der Größenordnung eines gesunden Mittelbetriebes bleiben, in dem die Beziehungen von Mensch zu Mensch auf der Grundlage persönlichen Kennens und Verstehens weiter gepflegt und gefördert werden können.

ERNST HEINKEL MOTORENBAU GMBH.

Die Ernst Heinkel Motorenbau GmbH., Karlsruhe, eine Gründung des weltbekannten Flugzeugkonstruktors Prof. Dr. Dr. Ernst Heinkel, erwarb Ende August 1954 die früher von der Südak (Süddeutscher Apparatebau, Koppenberg) genutzte Werkanlage in der Erzbergerstraße 115. Nach umfangreichen und in außerordentlich kurzer Zeit durchgeführten Umbau- und Einrichtungsarbeiten — u. a. wurde in der großen Werkshalle eine Zwischendecke mit einer Nutzfläche von 900 qm eingezogen — konnte am 10. 2. 1955 die Fertigung der vorher im Stuttgarter Heinkel-Werk hergestellten Motorroller „Heinkel Tourist“ aufgenommen werden. Der Anlauf dieses Fahrzeugs ging in überraschend schneller Weise vonstatten. Schon Anfang März 1955 konnte die Fertigung des 1000. Rollers im Karlsruher Werk gemeldet und im Laufe des Frühjahrs die tägliche Ausbringung auf 80 Stück gesteigert werden.

Das Werk selbst wurde mit rationellen Fertigungseinrichtungen ausgestattet, unter denen besonders die mit Wasserberieselung arbeitende Lackieranlage und das

Montagefließband zu erwähnen sind. Die in moderner Farbgebung ausgeführten und mit neuzeitlicher Neonbeleuchtung ausgestatteten Räume machen auf den Besucher einen überaus sauberen und freundlichen Eindruck. Nicht zuletzt wird durch diese Raumgestaltung die Arbeitsfreude der im Werk beschäftigten Betriebsangehörigen wesentlich gefördert. Auch die sozialen Einrichtungen des Betriebes dürfen als vorbildlich bezeichnet werden.

Die gesamte, der Firma zur Verfügung stehende Grundstücksfläche beträgt 19 043 qm und die in den Gebäuden nutzbare Fläche 7260 qm. Im April 1955 stieg die Beschäftigtenzahl bereits auf 170 Personen mit einem Frauenanteil von etwa 50 %. Es ist geplant, das Werk durch eine weitere Steigerung der Rollerfabrikation, die durch die anhaltend starke Nachfrage seitens der Kundschaft bedingt ist, und durch die Hereinnahme zusätzlicher Fertigungen in den kommenden Monaten weiter auszubauen und im Laufe der Zeit auf einen Beschäftigtenstand von 350—400 Personen zu bringen.

